

Wissen und Macht im Biodiversitätsdiskurs – Genderperspektiven

Fachgespräch der AG-Frauen zum Thema Biodiversität am 19. März in Berlin

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Entsprechend steht das Thema – zumindest programmatisch – ganz oben auf der wissenschaftlichen und politischen Agenda. Dass die Fragen nach dem Erhalt und der Bedeutung von Biodiversität immer auch eine Geschlechterdimension haben, findet dabei häufig wenig bis gar keine Beachtung.

Die AG-Frauen des Forums Umwelt und Entwicklung hat sich in einem Fachgespräch „Wissen und Macht im Biodiversitätsdiskurs – Genderperspektiven“ deshalb mit der Frage beschäftigt, welche Verbindungen zwischen gesellschaftlichen Geschlechter- und Naturverhältnissen bestehen. Die Diskussion wurde im Rahmen eines Fachgesprächs geführt wie es auch schon 2009 in Bonn stattgefunden hat. Damals hatten die Referentinnen Christine von Weizsäcker und Christa Wichterich einen Überblick über die Geschichte und den aktuellen Stand der internationalen Biodiversitätspolitik gegeben und Themen herausgearbeitet, die sich für eine genderbezogene Bearbeitung anbieten (z. B. Fragen nach den durch die Einrichtung von Schutzgebieten in ihren Rechten verletzten lokalen Bevölkerungsgruppen, Agrotreibstoffe, Agrobiodiversität etc.). Deutlich wurde, dass es zwei verschiedene Strategien gibt, Genderaspekte in die Debatte einzubringen: Erstens innerhalb der Strukturen als Gender-Mainstreaming-Prozesse sowie zweitens als radikale und inhaltlich fundamentale Außensicht (vgl. Rundbrief 2/2009: „Gender, Biodiversität und Klimawandel“, S. 28 f.).

Wo kann feministische Kritik ansetzen?

Ausgehend von dieser Debatte stand die Beschäftigung mit Wissen und Macht im Zentrum des zweiten Fachgesprächs zur Biodiversität. Konkret

ging es um die Fragen, wie das Wissen über Biodiversität (Wissenschaft, Forschung, traditionelles Wissen etc.) mit Machtverhältnissen und der ökonomischen Rationalität der kapitalorientierten Gewinnmaximierung zusammenhängt und an welchen Punkten feministische Kritik inhaltlich und politisch strategisch ansetzen kann. Dr. habil. Martina Padmanabhan, Leiterin Forschungsnachwuchsgruppe BioDiva an der Universität Hannover, gab dazu einen inhaltlichen Input und stellte die expliziten und impliziten Zusammenhänge dar, die zwischen dem Thema Biodiversität und Fragen nach den Geschlechterverhältnissen bestehen. Die Referentin stellte heraus, dass die Frage nach Biodiversität nicht allein eine Frage nach Natur ist, sondern eine Frage nach den gesellschaftlichen Naturverhältnissen. Welchen Einfluss Menschen unterschiedlicher Kulturen in unterschiedlichen historischen Kontexten auf Biodiversität nehmen bzw. genommen haben ist nie losgelöst von der Frage nach den jeweiligen sozialen Geschlechterrollen. Dies schließt die Frage nach weiblichen und männlichen Lebens- und Arbeitskontexten (explizite Genderbezüge) ebenso ein, wie die Fragen den dominanten Verständnissen und Rationalitäten innerhalb des Diskurses um Biodiversität, d. h. z. B. die Frage nach der Rolle von (natur-)wissenschaftlichen Wissen gegenüber Alltagswissen oder nach einer kapitalorientierten Wirtschaft gegenüber einer Versorgungswirtschaft (implizite Genderbezüge).

Kräfteverhältnisse dechiffrieren

In der anschließenden Diskussion wurde das (politische) Ziel herausgearbeitet, das im Diskurs um Biodiversität bestehende Kräfteverhältnis, zwischen Forschung, Wissen, Politik und Wirtschaft aus feministischer Perspektive zu dechiffrieren. Um dieses Anliegen zu operationalisieren, formulierten die Teilnehmer/innen sechs „W-Fragen“: die Frage nach den Wer, als Frage nach den an der Problemdefinition und -bearbeitung beteiligten Akteuren, die Frage nach dem Warum, als Frage nach der jeweiligen Motivation für bestimmte Denk- und Handlungsmuster, die Frage nach dem Was, als Frage nach dem Gegenstand, d. h. vor allem als Frage nach den zugrundegelegten Naturverständnissen, die Frage nach dem Wie, als Frage nach den Instrumenten und Strategien der Regulation, die Frage nach dem wann, als Frage nach Zeitpunkten von Entscheidungen und Zeitfenstern für mögliche Interventionen sowie schließlich die Frage nach dem Wo, als Frage nach (Ver-)Handlungsarenen im nationalen und internationalen Kontext.

Ein Artikel, der diese Fragen aufgreift und zu ihrer Beantwortung Erkenntnisse der feministischen (Natur-)Wissenschaftskritik und der feministischen Ökonomie miteinander verbindet, soll in der vom Bundesamt für Naturschutz herausgegebenen Zeitschrift „Natur und Landschaft“ erscheinen. Damit soll ein Beitrag geleistet werden zu einer kritischen und erweiterten Perspektive auf die Debatte um Biodiversität.

Das nächste Treffen der AG Frauen findet am 7. Oktober in Berlin statt. Thema sind Beteiligungsmöglichkeiten bzw. die effiziente Gestaltung der Einflussnahme von NGOs auf politische Prozesse. Das Treffen ist offen für neue interessierte Frauen. Kontakt und Koordination: Selly Wane, mail: selly.wane@wupperinst.org

Christine Katz / Tanja Mölders

Beide Autorinnen arbeiten an der Leuphana Universität Lüneburg zu Fragen gesellschaftlicher Naturverhältnisse.

